

† Lehrer Joh. Jakob Vogel in St. Josephen

Autor(en): **J.M.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **8 (1922)**

Heft 19

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Lehrer Joh. Jakob Vogel in St. Josephen Abtwil, St. Gallen

Am Vortage des Weißen Sonntages wurde unter zahlreichem ehrenvollem Leichengeleite auf dem Gottesacker zu Abtwil die irdische Hülle des Kollegen Joh. Jakob Vogel zur Ruhe gebettet, eines Mannes, der nicht zu den lauten Rufern zählte, aber um so eifriger und pflichtgetreuer im Stillen wirkte.

In Degersheim, Kt. St. Gallen, 1860 geboren, genoß der geweckte Knabe dort den Primar- und Sekundarschulunterricht. Nach Absolvierung des Lehrerseminars in Rorschach fand er 1881 seine erste Anstellung in dem Bergdorfe Umden. Sechs Jahre verblieb er dort und siedelte 1887 nach Magdenau über, wo er eine segensreiche Tätigkeit entfaltete. Auf den tüchtigen Lehrer und Erzieher wurde die Schulgemeinde St. Josephen aufmerksam. Sie berief ihn im Herbst 1901 an ihre Schulen, wo er nun während 21 Jahren bald auf unteren, bald auf oberen Stufen mit bestem Erfolge unterrichtete.

Mit Bienenfleiß und äußerster Gewissenhaftigkeit lag Kollege Vogel seinem Berufe ob. Dieser galt ihm, wie die gehaltvolle, warme Abdankungsrede des hochw. Orts Pfarrers betonte, nicht bloß als ein Mittel des Broterwerbes; er faßte ihn von höherer, idealer Warte auf. Die Kinder für das zeitliche und ewige Wohl heranzubilden, sie zu erziehen, ihnen Gottesfurcht und tiefe Religiosität einzupflanzen, das war das Ziel seines Wirkens, das war seine größte Herzensorge. Er ging aber stets selber mit vorbildlichem Beispiele voran.

In seiner Lehrweise gehörte er zu jenen bescheidenen Lehrernaturen, die äußerlich nicht zu glänzen suchen, die aber um so intensiver nach innen schaffen und in unermüdblicher Kleinarbeit gründliche Resultate erzielen. So hielt Herr Vogel auf peinliche Ordnung, Reinlichkeit, Exaktheit und wertete das Erzieherische, das in solchem Angewöhnen liegt, mit Recht hoch ein. Wie gewissenhaft er sich auf den Unterricht vorbereitete, zeugt das Schultagebuch, das der Zweiundsechzigjährige noch täglich führte.

Neben der Schule besorgte der Verstorbene zur allgemeinen Zufriedenheit das Kassieramt der Raiffeisenkasse, von dem er

sich kurz vor seinem Tode zwar freiwillig, aber mit schwerem Herzen trennte.

Von Natur aus zur Liebe, Sanftmut und Geduld geneigt, hat ihm in den letzten Jahren die Schulführung viel Mühe gekostet und manche Unannehmlichkeit bereitet. Wenn man aber bedenkt, daß ihm Jahrzehnte lang 70, 80 und noch mehr Schüler überbunden waren, muß es niemanden wundern, daß seine ohnehin schwächliche Konstitution dem Uebermaß von Arbeit nicht mehr voll gewachsen war und er unerwartet schnell einem plötzlich auftretenden, vielleicht schon längere Zeit in ihm schlummernden Nerven- und Herzleiden erlag.

Das pflichtgetreue Wirken eines Lehrers an einer solch überfüllten Schule ist eine äußerst mühsame, aufreibende und verzehrende Tätigkeit, die eiserne und stählerne Naturen erfordert. Auf die Dauer geht sie an keinem Lehrerherzen spurlos vorüber.

Der Berewigte merkte es nicht, weil er sich immer wohl fühlte, bis die Katastrophe plötzlich eintrat und der Tod ihn nach kurzer Krankheit, wohl vorbereitet am 19. April d. J. aus seiner segensreichen Wirksamkeit abberief. Er ist gefallen als ein Opfer seiner Pflicht; er liebte die Schule und wollte ihr noch einige Jahre seine Kräfte widmen. Deshalb schlug er auch anerkennenswerte Angebote, die ihm einen ruhigen Lebensabend gesichert hatten, aus.

Schwere Familien Sorgen waren dem treuen Gottesdiener auch nicht erspart geblieben. So starb ihm sein ältester Sohn, der zu den schönsten Hoffnungen berechnete, J. J. Vogel, Sekundarlehrer in Bernegg, in der Blüte der Jahre. Die seit vielen Jahren leidende Gattin und die beiden überlebenden Kinder hätten des guten, treuebsorgten Vaters Rat und Hilfe noch wohl brauchen können. Doch Gottes Wege sind nicht der Menschen Wege.

Er ruht nun aus von den Mühsalen eines dornenvollen Lehrerlebens; er ist dem Rufe des göttlichen Kinderfreundes gefolgt, der uns einladet mit den trostreichen Worten: Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

So ruhe denn im Frieden! J. M.

